



CWC-Bericht zur Diskussion über Synodalität und was dies für Frauen bedeutet.

Das Catholic Women's Council (CWC) hat sich seit der Eröffnung der Synode über die Synodalität durch Papst Franziskus im Oktober 2021 mit den Anliegen von Frauen befasst und diese diskutiert. Wir haben zwei Zyklen von Listening Sessions durchgeführt. Die erste fand 2022/2023 statt und die zweite in der Zwischenzeit der Synode von 2023 und 2024. Der Vorbereitungsprozess und die Synode von 2023 boten zahlreichen Reformorganisationen des Volkes Gottes weltweit die Möglichkeit, sich zu vernetzen und festzustellen, dass wir ähnliche Anliegen haben.

Gewalt gegen Frauen in Kirche und Gesellschaft

Das Thema Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist ein zentrales globales Problem, das in allen Ländern, Kulturen, Religionen und sozialen Umfeldern allgegenwärtig ist.

Die katholische Kirche mit ihrer patriarchalischen und hierarchischen Struktur bildet da keine Ausnahme. Sexualisierte Gewalt und Missbrauch sind in der Kirche und im kirchlichen Umfeld weit verbreitet. Wir sind zutiefst besorgt darüber, dass die Machtstrukturen in der katholischen Kirche Frauen Gewalt aussetzen, von der ein Großteil vertuscht und nicht eingestanden wird. Die geistliche Macht, die von ordinierten Männern ausgeübt wird, wird oft missbraucht, um Frauen und gefährdete Personen sexuell zu missbrauchen. Opfer/Überlebende fordern immer noch Gerechtigkeit von der Kirche.

Die Krise des sexuellen Missbrauchs hat die Glaubwürdigkeit der Kirche erheblich untergraben. Viele Frauen und junge Menschen wenden sich an Priester, um in Situationen familiärer Gewalt und Missbrauchs Rat zu suchen, nur um in dieser verwundbaren Lage weiter zum Opfer gemacht zu werden. Der Missbrauch ist nicht nur sexueller, sondern auch spiritueller Natur. Infolgedessen haben sich immer mehr junge Menschen von der Kirche distanziert.

Frauen erwarten von der Synode Antworten und sichtbare Zeichen, dass die Kirche sich für ihre Stimmen und Rechte einsetzt.

Frauen erwarten

- **Ein Ende der Ausgrenzung von Frauen**

Frauen wird immer wieder gesagt, dass sie die Ausgrenzung und die Verweigerung ihrer Rechte nicht als Gewalt wahrnehmen sollten und dass dies keine Diskriminierung darstellt. Aber Ausgrenzung ist Gewalt und Erfahrungen der Ausgrenzung sind Gewalterfahrungen, die genauso traumatisch und schmerzhaft sind wie körperliche Gewalt.

- **Beseitigung der patriarchalischen Kultur**

Sexismus in der Kirche ist allgegenwärtig. Um Gewalt gegen Frauen zu beseitigen, muss die Kirche intern und politisch daran arbeiten, die patriarchalische Kultur zu dekonstruieren. Das Patriarchat hat einen allgegenwärtigen Narzissmus bei Männern gefördert: die Priorisierung ihrer eigenen Interessen und Macht über alles andere. Papst Franziskus bezeichnet dies als „Klerikalismus“. Diese toxische Männlichkeit muss kritisch analysiert und dekonstruiert werden.

- **Den Opfern von klerikalem Missbrauch/sexuellem Missbrauch Gerechtigkeit widerfahren lassen**

Missbrauchserfahrungen sind vielfältig und werden oft verschwiegen. Frauen, die Missbrauch melden, werden weiterhin fälschlicherweise als „aggressive und verleumderische Frauen“ beschuldigt und denunziert. Wir fordern die Einrichtung einer Struktur, in der Frauen ernannt werden, um die Missbrauchsberichte zu prüfen und den Prozess der Gerechtigkeit und Heilung für die Opfer einzuleiten. Keine Vertuschung mehr!
Kein Schweigen mehr! Keine Viktimisierung von Whistleblowern mehr!

- **Ein Ende von klerikaler Dominanz, Missbrauch und Gewalt gegen Ordensfrauen**

Die Gewalt gegen Ordensfrauen ist besonders schwerwiegend, da sie in vielen Ländern nicht durch das Zivilrecht geschützt werden, sondern einem diskriminierenden kanonischen Recht ausgesetzt sind, bei dem alle Entscheidungen von männlichen Führungskräften getroffen werden. Die Führung innerhalb der Kongregationen ist nicht autonom und muss sich an die Entscheidungen der männlichen Hierarchie halten.

- **Anerkennung, dass häusliche Gewalt ein Verbrechen ist**

Die patriarchalische und hierarchische Struktur der Kirche spiegelt sich besonders in Familien wider, in denen Frauen und Kinder einer Sexualmoral und einem Eheverständnis unterworfen sind, die Unterwerfung fordert und dadurch verschiedene Formen von Missbrauch wie psychische, emotionale und körperliche Gewalt, sexuellen Missbrauch und Inzest fördert. Die katholische Kirche hat es versäumt, häusliche Gewalt als Straftatbestand zu verurteilen, obwohl sie in der Zivilgesellschaft als Verbrechen anerkannt ist.

- **Anerkennung, dass Vergewaltigung in der Ehe eine Vergewaltigung ist.**

Sexualisierte Gewalt und Vergewaltigung in der Ehe gehören zu den extremsten Formen von Gewalt. Männer haben kein angeborenes Recht auf den Körper einer Frau, um ihre sexuellen Wünsche zu erfüllen, und es darf auch keine verpflichtende Erwartung an eine Frau bestehen, die sexuellen Bedürfnisse eines Mannes zu befriedigen.

- **Einrichtung eines interreligiösen Dialogs über die Anerkennung der Rechte der Frau in den Religionen.**

Die Kirche verfügt über ein weltweites Netzwerk und genau diese vernetzte Perspektive sollte genutzt werden, um das Thema Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen anzusprechen. Diskriminierung von Frauen und Gewaltanwendung sind Straftaten und Vergewaltigung ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Bis heute hat die katholische Kirche es versäumt, strengere Gesetze zum Schutz von Frauen zu unterstützen, wie sie in der CEDAW und der Istanbul-Konvention festgelegt sind.

- **Einrichtung unabhängiger Kommissionen**

Frauen fordern die Einrichtung unabhängiger Kommissionen, die von Frauen geleitet und geführt werden, um Verhaltensweisen und eine Kultur, die Frauen missbrauchen, zu thematisieren und zu verändern. Zahlreiche Studien zeigen Zusammenhänge zwischen der Religiosität in einer Familie und Gewalt gegen Frauen. Insbesondere dort, wo sich die hierarchische Struktur der Kirche mit der kulturellen, sozialen und politischen Struktur überschneidet, wird Gewalt gegen Frauen oft verschwiegen, sodass Frauen mit ihren Erfahrungen sowohl von der Gesellschaft als auch von der Kirche allein gelassen werden. Diese Kommissionen sollten für jede Frau über das Netzwerk der Diözese, der Pfarrei und den Gemeindezentren zugänglich sein.